Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 27

Illustration: "Darf ich vorstellen - meine Dilet-Tante!"
Autor: [s.n.]

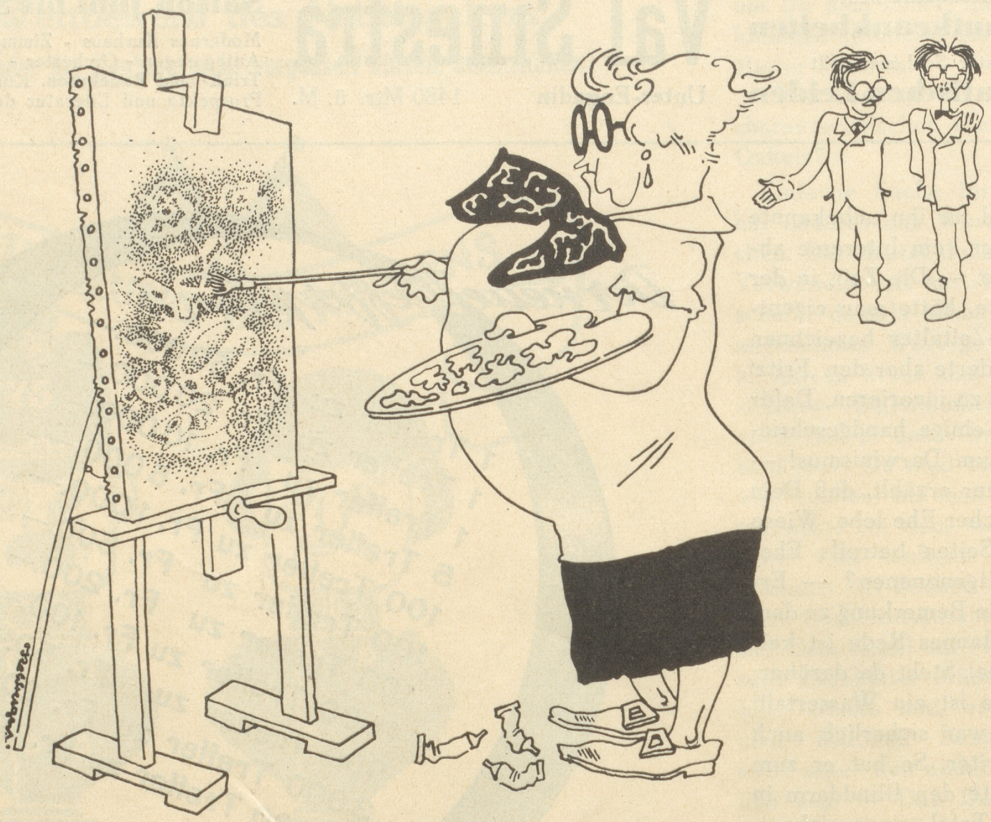
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



„Darf ich vorstellen — meine Dilet-Tante!"

Die Sand-Aktion

Damit es uns gar nicht zu wohl wird, werden wir immer mal wieder daran erinnert, daß die Zeiten so sind, daß wir jeden Tag sozusagen hinterrücks eins über den Kopf bekommen können.

In den amerikanischen Gangstergeschichten lesen wir gelegentlich davon, wie einer einen andern mit einem dünnen Sandsack «erledigt».

Von Sandsäcken ist auch bei uns die Rede. Sie werden vorläufig den Bürgern nicht über den Schädel geschwungen — sondern vielmehr billig verkauft, damit sie sie auf den Estrich legen.

Es handelt sich dabei weder um Sand, der andern in die Augen zu streuen ist, noch um denjenigen, von dem man gelegentlich kurz und bündig sagt: «Streusand drauf.»

Er ist auch nicht von jenem Sand, auf den man nicht bauen soll. Kein Mensch denkt daran, auf diesen Sand zu bauen. Im Gegenteil: Er kommt erst dorthin, wo bereits gebaut ist.

«Der Sand im Haus erspart die Feuerwehr», würde Schiller heute dichten müssen, um zeitgemäß zu sein.

Man spricht heute auch nicht mehr von «Feuer im Dach» haben, sondern vielmehr davon, ob man schon Sand unterm Dach habe.

Da wo Kinder im Hause sind, hat es der Sandmann heute auch leichter als in frühern Zeiten. Er braucht dieses Requisit nicht mehr von weither mitzuschleppen, findet es vielmehr unter jedem gutbürgerlichen Dach gebrauchsbereit.

Wenn man heute jemand «auf den Sand setzen» will, wird es notwendig sein, zuerst mit ihm auf den Estrich zu klettern. pa

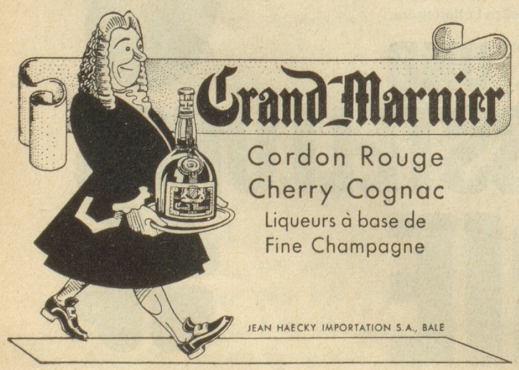
Was die Presse alles preßt . . .

Zürichsee-Ztg.:

Am Jahresende zählte Zürich nach den vorläufigen Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung 329 750 Einwohner. Die Gesamtsumme der städtischen Bevölkerung während des ganzen Jahres betrug 8370 Köpfe.

Rechenaufgabe: Wieviel kopflose Leute gab es in Zürich am letzten Jahresende?

C. S.



In Zürich das
Esplanade
Dancing . Tabarin . Billy-Bar

Amar KOLA
Das *wirkliche* Kola-Getränk!